

die Rassel,“ und verwandelte ihn in eine Klapperschlange. Da jener ein Schamane gewesen war, kann er auch noch heute Menschen vergiften.

10) Er wanderte weiter und traf einen alten Mann mit kleinem Kopfe, Namens K'é'wuq. Er fragte ihn: „Bleibst Du immer hier bei Deinem Hause?“ „Ja,“ erwiderte Jener, „mir liegt nichts daran herumzureisen.“ Da verwandelte Qäls ihn in einen Flusslachs, der immer im Süßwasser bleibt.

11) Qäls wanderte weiter und traf den Salamander, einen alten Mann mit weissem Haare und langen Nägeln. „Alter, was isst Du? wovon lebst Du?“ fragte ihn Qäls. Jener erwiderte: „O mein Enkel, ich habe gar nichts zu essen.“ „Und warum thust Du immer den Menschen Deine Exkreme in den Mund und tödstest sie so? das ist nicht gut. Später sollen die Menschen Deine Exkreme als Gift gebrauchen,“ und damit verwandelte er ihn in einen Salamander.

12) Er wanderte weiter und traf eine Frau, die hatte ihre Genitalien auf der Brust sitzen. Da sprach Qäls: „Das ist nicht gut, die Genitalien sollen nicht nahe dem Munde sein. Zudem kannst Du so nicht gebären, denn die Brust besteht aus lauter Knochen und ist unnachgiebig.“ Er schloss ihr die Brust. Dann nahm der älteste Bruder Birkenrinde und wollte daraus neue Genitalien machen. Dieselbe war aber nicht elastisch genug. Da nahm Qoā'k'otlk'otl die Nackensehnen vom Hirsche und machte die Geschlechtstheile der Frau daraus. Daher sind dieselben sehr elastisch und weiten sich beim Gebären.

13) Sie wanderten weiter und fanden einen Mann und eine Frau, deren Geschlechtstheile sassen auf der Stirn. Da schob er sie herunter an den gehörigen Platz. Wenn er das nicht gethan hätte, würden die Menschen heute noch ihre Genitalien auf Brust oder Stirn tragen.

14) Er ging weiter und traf den Prairiewolf. Dieser hatte keine Frau. Er hatte ein Astloch gefunden, das er sich ausgeschnitten hatte und an Stelle einer Frau gebrauchte. Als Qäls zu ihm kam, fragte Qoā'k'otlk'otl: „Grossvater, wo ist Deine Frau?“ „Hier,“ rief Jener, der im Bette lag. Da hob Qäls die Decke auf und sah das Astloch. „Grossvater, ist das Deine Frau? soll ich Dich glücklich machen? Gieb mir etwas Cederrinde und ich will Dir eine Frau daraus machen.“ Der Prairiewolf sprach: „Hier mein Enkel, nimm diese Cederrinde, und mache mich glücklich.“ Qäls verwandelte sie in eine Frau, die der Prairiewolf dann heirathete.

15) Qoā'k'otlk'otls Brüder wollten sehen, ob er stark sei. Eines Tages, als sie den Fluss hinauf reisten, verabredeten sie sich, ihn zu prüfen. Abends schlugen sie ein Lager auf und neckten dann ihren Bruder und zogen ihn an den Haaren. Dieser kümmerte sich gar nicht darum, sondern legte sich nieder und zog sich seine Biberfellkappe auf. Da fing der Fluss an zu steigen und seine Brüder und seine Schwester mussten vor dem Wasser auf die Berge fliehen, während er ruhig am Feuer liegen blieb. Obwohl ringsumher alles von Wasser bedeckt war, blieb es doch bei seinem Feuer trocken.

16) In Stsee'lis traf Qäls einen Mann, Namens Pā'laui (Einbein). Derselbe fischte Lachse am Flusse. Qäls wünschte seine Harpunspitze zu haben und verwandelte sich in einen Lachs. In dieser Gestalt schwamm er zu der Stelle, wo Pā'laui stand. Derselbe warf ihn und dann schwamm er mit der Harpunspitze von dannen. Er schwamm zu seinen Brüdern zurück und nahm wieder seine eigene Gestalt an. Dann gingen sie alle zu Pā'laui, der sich ins Bett gelegt hatte, da er sehr betrübt über den Verlust seiner Harpunspitze war. Da gab Qoā'k'otlk'otl ihm dieselbe zurück und sprach: „Ich will Dich glücklich machen. Hier ist Deine Harpunspitze. Es sollen immer viele Lachse sein, wo Du bist.“ Damit verwan-